Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 5 (1915)
Heft: 17

Artikel: Gegen den neuen internationalen Filmtrust
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719568

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der Sonntagsausgabe unseres Lokalblattes gibt es auch eine Rubrik „Aus dem Publikum", in der Meinungen aus dem Leserkreis zum Abdruck gelangen. Durch irgend eine indifferente Einsendung rege ich das Publikum zur Stellungnahme für oder gegen das Kino an. Auf Grund der Einsendungen lasse ich dann, natürlich ohne meinen Namen zu nennen, verschiedene Aeußerungen zugehen, die eine Lanze für das Kino brechen, wobei ich hervorhebe, daß gerade im Kino Y. stets Programme gegeben werden, die bildend, unterhaltend, anregend und in keiner Weise schädigend wirken. Ohne zu wissen, wer der Urheber dieser Meinungsäußerung war, hat auch der Schuldirektor sich für das Kino entschieden und damit auch viele Gebildete in unserer Stadt dem Kino gewonnen. Es würde zu weit führen, hier noch Einzelheiten über das Plakatieren und Inserieren zu sagen, umsomehr, als die Anwendung ja in verschiedenen Städten verschieden sein wird und sich ganz nach der Art des Publikums usw. zu richten hat. Daß dabei auch genau die Reklamemaßnahmen der Konkurrenz verfolgt, geprüft und übertrumpft werden müssen, ist selbstverständlich. Wer die Reklame nicht nur vom geschäftlichen, sondern auch vom psychologischen Standpunkt betrachtet und sich alles genau überlegt, wird die Konkurrenz leicht überflügeln."

Es sind oft nur unscheinbare Kleinigkeiten ,die zum Erfolge führen, und stark ist der Kinomann, der im Kleinen groß ist.

Gegen den neuen internationalen Filmtrust.

Das von einem „Fachorgan" heraufbeschworene Trustgespenst dürfte nun wohl wieder gewichen sein, und es bleibt nur noch eine kleine Nachlese zu halten. Das „Fachorgan", das im Verein mit einem Berliner Mittagsblatt die Unruhe im „Interessengebiet der Kinematographentheaterpraxis" hervorgerufen hat, sucht nunmehr „produktive" Arbeit dadurch zu leisten, daß es alle diejenigen, die pflichtgemäß mit jenen wilden Gerüchten über den „neuen internationalen Filmtrust" sich beschäftigt haben, anrempelt und ihnen „unproduktive" Arbeit vorwirft, so dem Verbande zur Wahrung gemeinsamer Interessen der Kinematographie und verwandter Branchen, uns usw. Das ist ja erklärlich, wenn man bedenkt, daß das „Fachorgan" von allen Seiten und insbesondere von einer ihr nahestehenden Seite wegen seiner Haltung in der Trustfrage aufs heftigste angegriffen worden ist. Dann schimpft man eben ein bißchen. Wir gehen darüber hinweg. Den „Interessenverband" zu verteidigen, erachten wir uns nicht für legitimiert, er wird ja wohl selbst das Wort zu den Angriffen nehmen. Immerhin möchten wir doch daraufhin hinweisen, daß der starke Besuch jener Sitzung des erweiterten Gesamtausschusses vom 17. März und das rege Interesse an den Verhandlungen wohl bewiesen haben, daß der Verband an deren Berufung recht getan hat!

Daß wir mit unserer Beurteilung der Alarmnachricht, die das „Fachorgan" ulkigerweise selbst als solche bezeichnet, absolut nicht etwa allein dastehen, das beweist uns z. B. u. a. auch die neueste Nummer des „Kinematograph", dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

„. . . Es scheint, als ob in Kriegszeiten der Boden für aufregende Gerüchte besonders fruchtbar, für ihre Verbreitung ein besserer Leiter wäre als in Friedenszeiten. Es ist hier nicht der Ort, den psychologischen Ursachen dieser an und für sich unbestrittenen Tatsache nachzugehen, es möge vielmehr genügen, an diesen Zusammenhang zu erinnern, wenn von den wilden Gerüchten die Rede ist, die über den neuen „Filmtrust" entstanden sind und von gewisser Seite geflissentlich verbreitet und aufgebauscht worden sind. Ob sie auf dem Boden der Fachblattredaktion entstanden sind, das sie erstmals der Fachwelt und dann durch Vermittlung eines bekannten Mittagsblattes der breiten Oeffentlichkeit hinwarf, ob diese Redaktion selbst das Opfer einer Täuschung geworden oder ob sie sich bewußt oder unbewußt zur Auflassung eines Versuchsballons hat mißbrauchen lassen, wozu sie nach ihrem überschwänglichen Eintreten für ausländische Films — und zwar auch solche feindlicher Länder — besonders geeignet erscheinen mußte, mag einstweilen eine offene Frage bleiben. Als unverrückbare Tatsache bleibt jedenfalls bestehen, daß das in beispielloser Leichtfertigkeit in die Welt gesetzte Gerücht die denkbar größten Beunruhigungen in die Kreise der deutschen Filmbranche getragen und eine unangenehme Unterbrechung in die ruhige, planmäßige Arbeit gebracht hat, der die deutsche Filmbranche sich nach den unvermeidlichen Erschütterungen der ersten Kriegswochen zugewandt hatte . . . ."

„. . . Mit deutlichem, nicht zu verstehendem Fingerzeig hatte die erwähnte Fachblattredaktion auf die Projektions-A.-G. Union als die Führerin von vielen deutschen Firmen hingewiesen, die sich „bereits durch Unterschrift fest für die Zwecke des Trusts verpflichtet" hätten. Deshalb war es von großer Bedeutung, daß Generaldirektor Davidson von der Proj.-Akt.-Ges. Union persönlich in der Ausschußsitzung erschien, um Aufklärung über die Angelegenheit zu geben. Nicht mit Unrecht meinte er, daß er gewissermaßen auf der Anklagebank sitze, aber seine Ausführungen waren so einleuchtend, daß er bald die Rolle des Angeklagten mit derjenigen des Anklägers verwechseln konnte, in die nunmehr jene Fachblattredaktion rückte, die Vorsicht als den besseren Teil der Tapferkeit erkannt, den Verhandlungen fern geblieben war. . . ."

„. . . Auch von den zahlreichen übrigen führenden Persönlichkeiten der Branche konnte niemand irgendwelche Angaben machen, die imstande gewesen wären, den leisesten Anhalt für die Richtigkeit der abenteuerlichen Gerüchte zu bieten. Das war auch der allgemeine Eindruck, den die Versammelten gewannen, und sehr bald richtete sich in der Debatte die Entrüstung nicht mehr gegen den angeblich geplanten Trust und die angeblich angeschlossenen deutschen Firmen, sondern gegen die leichtfertigen Urheber solcher Gerüchte, die in diesen ohnehin genugsam schweren Zeiten noch mehr Unruhe und Verwirrung in unsere Kreise ge-

bracht hätten. Bei aller Wahrung parlamentarischer Formen müssen doch dem Urheber der ganzen Affäre — wohin er sich auch verkrochen haben mochte — die Ohren geklungen haben von all den Liebenswürdigkeiten, die ihm hier aus sachverständigem Munde in einer Versammlung gewidmet wurden, die die besten Köpfe und die Träger des meistentwickelten Verantwortlichkeitsgefühls unserer Branche umfaßt. . . ."

Damit können wir die Angelegenheit wohl verlassen. Nur auf eines möchten wir noch hinweisen. Das Fachorgan sucht nämlich jetzt die Sache zu verschieben und stellt es so dar, als ob es von einem neuen amerikanischen Filmtrust Mitteilung gemacht hätte. Das ist unrichtig! Das kleine Zauberwerk würde die Sachlage natürlich ändern. Im Interesse der Wahrheit, und um spätern Geschichtsklitterungen vorzubeugen, stellen wir daher fest, daß, um in der Sprache des Fachorgans zu reden, die Alarmnachricht vom 13. Februar von einem „neuen internationalen Filmtrust" Mitteilung machte. Wörtlich hieß es:

„Der neue Trust, der angeblich über ein Aktienkapital von 10 Millionen Mark verfügt, wird die bedeutendsten internationalen Filmmarken in sich schließen. Fast sämtliche bindenden Unterschriften sind bereits geleistet. Die Hauptverhandlungen sind in New-York und Rom geführt worden. Unter anderen haben sich bereits mehrere deutsche, sechs italienische, zwei französische und mehrere amerikanische Filmfabriken dem Trust angeschlossen. Die finanzielle Führung hat eine große französische Firma übernommen. . . "

Man beachte auch noch besonders, daß hier nicht etwa nur gerüchtweise etwas angedeutet, sondern vielmehr von fertig vollzogener Tatsachen gesprochen wird! Worauf nachher die „B. Z. am Mittag" sich auch gestützt hat! Um einen neuen amerikanischen Trust hat es sich bei jenen Mitteilungen also in keiner Weise gehandelt. Ihm galt auch nicht die Abwehrtagung des Verbandes und die allgemeine Erregung in der Branche. Von einem „neuen internationalen Filmtrust" hat das Fachorgan stets gesprochen, und es muß sehr merkwürdig berühren, wenn es sich jetzt auf einen „neuen amerikanischen Filmtrust" zurückzieht und so tut, als hätte die Sache für Deutschland gar kein Interesse, als handle es sich nur um eine „Trustkonstruktion" für den amerikanischen Markt. Natürlich handelt es sich hier um zwei völlig verschiedene Dinge! Außerdem hatte ja das Fachorgan am 1=. Februar bereits der Annahme Ausdruck verliehen, („doch ist anzunehmen"), daß die Uebertragung der Trustkonstruktion auf Europa nach deren Festigung jenseits des Ozeans folgen wird."

Damit können wir diese Angelegenheit verlassen. Wir geben nun hier noch eine Reihe von Zuschriften wieder, die der „Film-Zeitung" zu der Trustfrage noch zugegangen sind.

Die „National-Film G. m. b. H., Berlin" schreibt uns:

„Auf Ihre gefl. Anfrage vom 15. ds. beehren wir uns, folgendes zu erwidern: Die letzthin durch die Presse gegangene Nachricht von der soeben erfolgten Begründung eines großen internationalen Filmtrustes halten wir einfach für ein Produkt übertriebener Reporterphantasie, für eine müßige Kombination ungenügend informierter Aufsenseiter. Aus dieser Auffassung heraus erübrigt es sich, unsern Standpunkt der „drohenden" Trustgefahr gegenüber noch deutlicher zu präzisieren."

Der bekannte Theaterbesitzer und Fabrikant, Herr O. Wohlfahrt, schreibt uns folgendes:

„Es scheint ein blutig-roter Faden durch den verwirrten Knäuel „Kinematographie" sich hindurchzuziehen, der tatsächlich nicht daraus zu entfernen ist. Keine andere Branche hat mit solchen Unruhen dauernd so zu kämpfen, als gerade die unserige, bedroht von allen Seiten, von äußern Feinden kommt dabei die innere Revolution absolut nicht zum Stillstand, immer und immer wieder sind Elemente in Tätigkeit, um auf Kosten der untern Klasse, das sind hier die Theaterbesitzer, ihren Gewinn zu machen. Daß hierbei der Mittelstand, das sind die Filmverleiher, am stärksten beisteuern müssen, ist gar nicht mehr in Zweifel zu ziehen.

Alle Kartelle und Konventionen haben doch nur den einen Zweck, sich auf Kosten einer dritten Partei Vorteile zu verschaffen, alle auf ihrem Programm verzeichneten idee llen Gründe haben doch nur Paradezweck und bilden die Bluffs für die Urteilslosen und für die Masse der ihr Denkvermögen nicht anstrengen wollenden dritten Nebenbeteiligten. Auch für viele Trustmitglieder, die im freien Verkehr infolge ihrer Tüchtigkeit einmal gute Aussicht hatten, wird eines Tages eine Zeit des Grauens kommen, wo sie alle Trustgedanken zum Belzebub wünschen werden, aber erst dann, wenn ihnen vollständig die Hände gebunden oder sie gar von ihren Kameraden zu dreiviertel aufgefressen worden sind.

Gewiß, wir Theaterbesitzer werden erst einmal eine gute, vielleicht recht gute und billige Zeit haben, um aber später zur gegebenen Stunde um so besser am Hungertuche nagen zu können. Und die Filmverleiher? Die können mir heute schon leid tun! Diese waren ja einmal zum größten Teil recht stark für Konventionen und Trusts eingenommen! Ob sie es heute noch sind? Ich bezweifle es stark und sehe einen großen Teil von ihnen andere Beschäftigungen ausüben, denn das Verleihgeschäft ist doch sowieso nicht mehr das, was es sein sollte, und so viel werden sie dann nicht mehr herausretten können. Für den Theaterbesitzer aber bilden sie ein wertvolles Zwischenglied, ohne welches uns von einem Trust sicherlich die Kopfhaut abgezogen würde. Denn nachdem die Herren Trustfabrikanten freies Feld gewonnen haben werden, geht es totsicher an die Vergewaltigung der Theater.

Daß nun des weitern gerade die jetzige schwere Zeit dazu benützt wird, sich mit solchen Vertrustungsgedanken zu tragen, ist, gerade herausgesagt, ein Skandal, der zum Himmel stinkt; kein Regen wäscht diesen Herren wieder ab, zumal das perfide England als Vorbild im Flaggenschwindel angenommen wird.

Herunter mit ihren Lappen, meine Herren, auf Halbmast, denn um neutrale Märkte zu erobern, dazu brauchen unsere deutschen Firmen doch nicht einen Trust und den Millionen einer französischen Firma nachzuwandeln?! Sie werden ja sehen, wessen Geschäfte sie damit besorgen! Einen Schinken holen sie sich, und mittlerweile wird ihnen zu Hause das ganze Schwein gestohlen. Nur so fort, meine Herren! Ob sie damit durchdringen werden, werden wir ja sehen; denn wir sind ja auch noch da!"

Die Frankfurter Film-Kompagnie G. m. b. H. schreibt uns folgendes:

„Es ist uns unbegreiflich, wie man in der gegenwärtigen Zeit überhaupt von der Vertrustung einer Branche, am allerwenigsten aber von der Vertrustung der Filmbranche in Deutschland unterhandeln kann. Solche Schreckensgespenste werden von Zeit zu Zeit im Filmhandel in Deutschland öfters bemerkbar, aber wir müssen Ihnen offen gestehen, man ist in der Branche sich schon daran gewöhnt.

In der Filmbranche ist bisher weder eine Vertrustung oder irgend ein Zusammenschluß, noch irgend ein Zusammenarbeiten zustande gekommen, und wenn etwas Aehnliches vorbereitet war, so ist ein solches Beginnen immer wie ein Kartenhaus zusammengefallen. Genau so wird es auch dem beabsichtigten (wenn er überhaupt beabsichtigt ist) Filmtrust in Deutschland ergehen. Wir brauchen auch in Deutschland keinen Trust, sondern es liegt im Interesse und im ferneren Wohlergehen der Branche, daß wir vor wie nach eine freie Konkurrenz am Filmmarkt behalten. Wir haben in Deutschland eine große Anzahl leistungsfähiger Filmfabriken, und wenn, was durch den gegenwärtigen Krieg wohl anzunehmen ist, in den nächsten Jahren die französische Konkurrenz am deutschen Markt ausgeschaltet wird, so haben unsere deutschen Fabrikanten ein großes Feld, um ihre Leistungsfähigkeit weiterhin zu beweisen.

Der Filmhandel und der Filmverleih in bisheriger Art wird unserer Ansicht nach weiter bestehen, er ist überhaupt die einzige Möglichkeit, um unsere deutschen Theater leistungs- und lebensfähig zu erhalten."

Die Firma Frieds Film-Kassenmagneten: „Ich halte es für ganz ausgeschlossen, daß dieses Trustgespenst sich realisiren wird. Sollten sich aber Fabrikanten finden, die so sehr das Nationalitätsgefühl verletzen und mit den feindlich gesinnten Firmen, speziell Pathe, einen Pakt abschließen, so wird es vielleicht noch immer Zeit sein, durch Zusammenschluß der einzelnen Verleihfirmen, durch Boykott die betreffende Firma zu veranlassen, von ihrem Vorhaben zurückzutreten."

Die Firma Münchener Kunstfilm, P. Ostermayr, Kinematographen-Film-Fabrikation in München, äußert sich wie folgt: „Meines Erachtens ist da von einem sehr „Mitteilsamen, etwas in der „Luft schwebenden" zu früh in die Oeffentlichkeit gelangt, und ich glaube sicher, daß von außen her solche Trustgedanken auch für den deutschen Markt geplant sind. Ich vermisse leider in der Besprechung noch von verschiedenen großen Berliner Firmen die Aeusserungen. (Sind inzwischen erfolgt. D. Red.) Es wäre sehr bedauerlich, wenn an der Sache etwas wahr wäre.

Einer solchen Knebelung der allgem. deutschen Filmbranche müßte mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden."

Kinohaus A. F. Döring, Hamburg 33: „Es ist Pflicht eines jeden deutschen Kinomannes, sich gegen einen Filmtrust zu wehren, ganz unabhängig davon, ob, wie es zwar den Anschein hat, der Theaterbesitzer zuerst durch einen solchen Trust Vorteil erringen würde, weil ja der Trust, um ins Geschäft zu kommen, vor allen Dingen mit den Preisen schleudern muß. Bedenken wir doch, wie es vor 12 und 15 Jahren die Firma Pathe in Paris gemacht hat! So dürfte doch nicht vergessen werden, daß der Theaterbesitzer diesen Verlust des Trustes nachher wieder doppelt und dreifach bezahlen muß, dann dürfte aber so ziemlich die übrige Konkurrenz erledigt sein, so daß der Theaterbesitzer auf Gnade und Ungnade dem Trust verfallen ist.

Unsere Filmbranche hat in den letzten Jahren schon viel Schlechtes und Gutes durchgemacht. Im großen und ganzen ist jedoch das gesamte Film-Geschäft nicht schlechter geworden, sondern hat sich stetig, wenn auch langsam gebessert, abgesehen von der jetzigen Kriegszeit.

Daß eine gesunde Konkurrenz jedes Geschäft hebt, dürfte allgemein bekannt sein, darum auch Konkurrenz in unserer Filmbranche und darum: „Fort mit dem Trust!"

Ihre ablehnende Stellung gegenüber dem „neuen internationalen Filmtrust" erklärt uns dann u. a. auch die „Rheinische Filmgesellschaft m. b. H." zu Düsseldorf.

Der Kino-Apparat vor Verdun.

Wie eine kinematographische Aufnahme auf dem Kriegsschauplatz verunglückte, schildert ein Pionier-Unteroffizier in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" wie folgt:

. . . Wir liegen ja schon seit Monaten im Stellungskampfe um die Festung Verdun. Die Witterung ist die denkbar schlechteste. Es regnet fast täglich. Wir fragen uns manchmal, was die Franzosen eigentlich als Winter bezeichnen. Unsere Schützengräben liegen auf einem Berge und einige 20 Meter tiefer liegen die Franzmänner. Eine wirkliche Schadenfreude ist es uns Pionieren, wenn wir unser reichlich fließendes Regenwasser mittels Durchbohrung an der vorderen Schützengrabenwand den Franzosen in ihre Gräben hineinfließen lassen. Ein lautes Fluchen der Rothosen beweist uns, daß unsere Entwässerungskunst gelungen ist. Nun, Spaß muß schon sein, um unser ernstes Kriegshandwerk zu erleichtern.

Ich behaupte sogar, daß bei uns Feldgrauen mitunter so gelacht wird, daß uns mancher darum beneiden würde. Aber, daß kaum 400 Meter vor den Geschützen eines französischen Forts gelacht wird, habe ich selbst nicht für möglich gehalten. Bei unserem Vordringen durch das Woevregebiet gelangten wir bis in dichte Nähe des Sperrforts Troyon. Wir buddelten uns ein, wurden wenig von der Festungsartillerie beschossen und fühlten uns leidlich wohl. Der gleichen Ansicht schienen auch zwei Herren in Zivil zu sein, die eine Armbinde und — einen Kinoaufnahmeapparat trugen. Se stellten ihren Apparat neben eines unserer Maschinengewehre auf, und fingen munter an zu kurbeln. Es war ja auch tatsächlich ein schönes Kriegsbild; die Schrapnells unserer Artillerie platzten in gerader Linie über dem Forthügel, die schwere Artillerie hatte gute Treffer zu verzeichnen. Außerdem unterstützten zwei österreichische Mörser mit ihren 30,5 Zentimeter-Geschossen bestens unsere Artillerie, alles in allem ein herrliches Artillerieschauspiel am hellen Tage. Doch wir kriegsgewohnten Sol-